



Redaction Dr. W. Levysohn.

Sonntag den 21. Oktober 1857.

Wissenschaftliches.

Eine Drachensfahrt.

Seitdem es in den Köpfen der Menschen heller geworden, sind die Ungeheuer der Fabel von der Erde verschwunden und treiben nur noch in den Köpfen der Dichter ihr Wesen. Das Ungerthüm, vor dem einst, wie die Mythe berichtet, die Menschheit erzitterte, ist jetzt ein unschuldiges Spielwerk in der Hand der Kinder. Doch in dem kindischen Spiel liegt oft ein tiefer Sinn und so war auch der Drache, welcher bei seinem kühnen Flug durch die Lüfte die Kleinen ergötzt, zu etwas Höherem berufen. Ausgezeichnete Gelehrte verschmähten es nicht, ihn zum Gegenstande scharfsinniger Abhandlungen zu machen; so Daniel Schwenter in seinen „mathematischen Erquickungstunden, Nürnberg 1651“ und der gelehrte Muschenbroek. Hundert Jahre später leistete das Spielwerk der Kinder der ersten Wissenschaft erspriessliche Dienste. Ein Jeder kennt den Versuch Franklin's, wodurch er den Blitz aus den Wolken zur Erde hernieberzog. Doch die näheren Umstände sind wohl nicht so allgemein bekannt und interessant genug, um hier in der Kürze vorgeliebt zu werden.

Dito v. Guericke, der berühmte Bürgermeister von Magdeburg, der 1650 die Luftpumpe erfand, war es auch zuerst, der einen elektrischen Funken beobachtete. Fast gleichzeitig mit ihm beobachtete Wall, ein englischer Physiker, diese Erscheinung in einem lebhafteren Glanze, als er einen großen Hartzylinder rieb und das dabei auftretende Geräusch veranlaßte ihn, beides mit den Erscheinungen beim Gewitter, dem Blitz und dem Donner, zu vergleichen. Dieser kühne Ausspruch erregte große Aufmerksamkeit und weitläufige Erörterungen, jedoch waren diese kleinen Funken nicht ausreichend, um das Geheimniß, worin damals noch die großartigste Naturerscheinung gehüllt war, zu enthüllen. Der Beweis mußte direct an den Gewitterwolken geliefert werden und dazu forderte Franklin, dem es an Milteln fehlte, die Gelehrten in Europa auf. Der vielen Worte wegen kam man hier nicht zur Sache und so blieb dem kühnen Amerikaner Zeit genug, selbst ans Werk zu schreiten.

Sein Scharfsinn verhalf ihm dazu, alle Schwierigkeiten leicht zu überwinden. Ein winziges Ding, ein Spitzstängel in

den Händen der Kinder, diente dazu, seinen Ruhm zu vermehren. Ein Drache sollte ihm dazu dienen, die Electricität aus den Wolken zur Erde herabzuleiten, und das erste Gewitter wurde zur Ausführung des Versuches, dessen Gefahr dem Unternehmner selbst unbekannt war, bestimmt. Nur von seinem Sohne begleitet, begab er sich im Juni 1752 in's Freie, weil er fürchtete, sich lächerlich zu machen, wenn der Versuch mißglückte. Letzteres hätte leicht geschehen können, weil man damals mit dem Wesen der Electricität, mit der Art ihrer Fortpflanzung noch nicht recht vertraut war. Die haufene Schnur war wenig geeignet, die Electricität hernieberzuführen und so stand denn Franklin lange Zeit mit der Schnur in der Hand, ohne daß sich irgend etwas bemerkenswerthes zutrug, obgleich der Drache dicht unter einer Wolke schwebte, die mit Blitzen schwanger zu gehen schien. Die ernstesten Befürchtungen stiegen in ihm auf, daß seine Vorhersagungen scheitern würden, als der Zufall ihm günstig besprang. Ein unbedeutender Regen besudelte die Schnur und verwandelte sie dadurch in einen guten Leiter für die Electricität. Alsobald beobachtete er, daß einige Fäden an der Schnur sich in die Höhe richteten. Dadurch wuchs sein Muth bedeutend. Voll Zuversicht näherte er seinen Finger der Schnur und siehe da, er war im Stande, dieselben einige kleine Funken zu entlocken. Um seine Freunde zu begreifen, muß man ihn selbst diesen Augenblick schildern hören.

Man macht der Naturwissenschaft den Vorwurf, daß sie den poetischen Anschauungen, mit welchem Namen man die Ausgeburten des Aberglaubens sich selbst heute nicht zu belegen scheut, ein Ende mache. Es ist nicht zu leugnen, daß sie der größte Feind des Aberglaubens ist, gegen den sie schonungslos auftritt. Freilich sind in Folge der Entdeckungen, die uns die jüngste Zeit gebracht hat, manche poetische Gebilde einer kindlichen Phantasie als unhaltbar erkannt, aber liegt in der Wahrheit, dem Verständniß der Vorgänge in der Natur nicht ein unendlich höherer Reiz? Die Dichter haben leider wenig Nutzen aus den reichen Schätzen der Wissenschaft zu ziehen gewußt. Mehr als tausend andere wichtige Dinge, durch welche Dichter sich begeistert fühlten, verdiente diese Entdeckung besungen zu werden. War sie auch eine Frucht des Denkens, so wurde sie doch durch eine Heldenthat in die Welt eingeführt. Denn leicht hätte es geschehen können, sobald die Schnur ganz feucht geworden wäre, oder aus einem besseren Leiter bestanden hätte,

daß Franklin seine Kühnheit mit dem Leben hätte büßen müssen und Alles, was er nach dieser Zeit für Wissenschaft und Freiheit Großes ausführte, wäre für die Nachwelt verloren gewesen.

So wurde zum zweitenmale ein Kinderspielzeug das Mittel der interessantesten wissenschaftlichen Entdeckung. Früher bediente sich Newton schon der Seifenblasen bei seinem Studium der Farben. Durch Franklin gelangte der Drache auch in der Wissenschaft zu Ehren; man bediente sich seiner von dieser Zeit her, nach dem Vorschlage Cavallo's, zur täglichen Beobachtung der Luftphelectricität. Doch die neuere Zeit brachte vortheilhaftere Instrumente und so hieß es auch hier: „der Mohr hat seine Dienste gethan, der Mohr kann gehen.“ Das Kinderspielwerk verschwand aus der Reihe der gelehrten Apparate.

Vor fast dreißig Jahren machten die Drachen als Wunder verrichtend wieder viel von sich reden. Englische und französische Zeitungen berichteten Ausgangs 1826, daß der Professor Bocoock zu Bristol mit diesem äolischen Gespann verschiedene Fahrten unternommen habe, bei denen selbst die schnellen Reiter des Herzogs von Gloucester besiegt worden wären. Nun haben uns zwar die Mythologien der verschiedenen Völker und die Märchen der Zauberer und Feen eine reiche Sammlung der verschiedenartigsten Gespanne überliefert, mit denen sich die Götter und die ihnen an Macht gleichen guten und bösen Geister durch die Lüfte bewegten, aber bis zu den Drachen, weder dem Ungeheuer der Fabel, noch dem Spielwerk der Kinder, hätte sich die Phantasie nicht verfliegen. Man war daher allgemein geneigt, diese Nachricht für einen Hoax, eine Ente zu nehmen, woran die Tagesliteratur zu allen Zeiten sehr reich gewesen ist. Doch bald fanden sich nicht allein zahlreiche Augenzeugen, welche die Wahrheit bezeugten, sondern es stellte sich auch heraus, daß bereits früher ein Herr Eggenorth mit vier Drachen in seinem Phäeton zum großen Erstaunen der Gasse in England umher futschte und ein Anderer bereits 1799 sein Boot auf dem Longhorne mittelst eines Drachens bugsiert habe. Ja sogar das Repertory of Patent-Inventions berichtete, daß auf dieses abenteuerliche Zugwerk ein Patent erteilt worden sei. So wurde denn dieses Wunder als ausgemachte Thatsache hingestellt und alle böswilligen Bemerkungen mußten verstummen.

Bocoock fuhr unter anderem mit 3 Personen in einem leichten Wagen, vor welchen er zwei Drachen gespannt hatte, von Bristol nach London und legte hierbei durchschnittlich 18—20 engl. Meilen in 1 Stunde zurück. Der Hauptdrache war 20 Fuß hoch; ein kleinerer diente als Pilote. Er wurde zuerst losgelassen und nachdem er 240 bis 300 Fuß hoch gestiegen, der andere, durch den die Schnur des ersten hindurchlief. Die Vorderräder des Wagens lenkte man mit einer Kurbel. Die Kraft, mit welcher diese Drachen ziehen, soll so stark gewesen sein, daß sie eine Schnur, welche 2 Centner zu tragen im Stande war, mit Leichtigkeit absprengten. Es wird versichert, daß das seltsame Gespann eben so gut zu leiten sei wie Pferde und alle Hindernisse, die sich auf dem Wege entgegenstellten, seien leicht zu überwinden.

Für kurze Zeit wurde die Neugierde lebhaft in Anspruch genommen, von Dauer waren die Erfolge jedoch nicht, obgleich Bocoock in einer eigenen Brochure mit beredter Sprache seine verschiedenen Drachenfahrten zu Wasser und zu Lande, so wie in einem fliegenden Wagen in der Luft beschreibt. Obgleich die Ruhmredigkeit mitunter stark in's Lächerliche geht, verdient Einiges jedoch beobachtet zu werden. In der That lassen sich die Drachen in einem beschränkten Maasstabe zu mancherlei Zwecken, in physikalischer, militärischer und commercialer Hin-

sicht benutzen, wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir es hier ebenso, wie beim Luftballon, mit einem sehr veränderlichen Gesellen, dem Winde, zu thun haben, dem wir ganz in die Hand gegeben sind. Vielleicht versteht eine spätere Zeit, das Spielwerk der Kinder, besonders bei der Schifffahrt, mit einigem Vortheil zu verwenden, wenn nicht der Dampf, oder vielmehr die erhitzte Luft auf diesem Gebiet der Allherrschter wird.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die große ernste wissenschaftliche Corporation in Paris, welche die „Akademie der Wissenschaften“ heißt, hat sich in zwei feindliche Lager getheilt und es scheint in ihr ein Kampf der Welsen und Sibyllinen sich wiederholen zu wollen und worüber? Einige glauben, andere bestreiten nämlich, was ein Reisender behauptet und durch ausführliche Schilderungen nachweist: daß in einem bisher unbekannten afrikanischen Gebirgslande ein Volk oder vielmehr eine Menschenart lebt, welche den unmittelbaren Uebergang von den Affen zu den Menschen macht, aufrecht geht, eine glatte Haut hat, spricht ic., aber — den Affenschwanz nach sich schleppt. Es ist kein Scherz. Die Sache ist mehrmals in der Academie öffentlich verhandelt worden. Der Reisende heißt Souret und hat die Reise auf Kosten der französischen Regierung gemacht.

* Neue Anwendung der Eisenschlacken. Dr. W. H. Smith aus Philadelphia hat die Erfindung gemacht, aus den Schlacken der Hochofen mancherlei Artikel zum täglichen Gebrauche, wie Ziegeln, Pflastersteine, und Flaschen zu verfertigen, welche letztere namentlich viel stärker und vollständiger gebrannt sind, als die gewöhnlichen Glasflaschen, von denen sie sich dem Aussehen nach kaum unterscheiden. In England sind Versuche mit dem neuen Verfahren gemacht worden, deren Erfolg wir baldigst mittheilen zu können hoffen.

* Unfälle auf Eisenbahnen. Der Engländer Nelson erwähnt in einer Eingabe an die königliche Societät der Wissenschaften zu London bezüglich der Anzahl der Unfälle auf Eisenbahnen folgende Thatsachen: von 1840 bis 1851 stieg die Anzahl der Reisenden (in England) auf 478,448,607; davon wurden getödtet 237 und verwundet 1416, mithin kommt auf 2,018,239 1 Getödteter und 1 Verwundeter auf 337,908. Von 40,486 Ingenieuren, Locomotivführern, Heizern und Bediensteten, wurden 205 getödtet und 274 verwundet; dies ergiebt 1 Getödteten auf 177 und 1 Verwundeten auf 148. Von 1844—1852 betrug die Anzahl der Meilen (engl.), welche von den Reisenden befahren wurden, 517,044,469,484 (5 engl. Meilen sind gleich 1 deutschen Meile), und 176 Personen wurden getödtet, demnach kommt 1 Getödteter auf 50,025,395 durchlaufene engl. Meilen. Führe ein Reisender beständig auf einer Eisenbahn, mit einer Geschwindigkeit von 20 engl. (4 deutschen) Meilen in der Stunde, so würde er im Jahre 165,200 engl. Meilen zurücklegen und nach obigen Angaben 228 Jahre ohne Unfall reisen

können. — Auf den deutschen Eisenbahnen betrug in den Jahren 1848—1850 die Länge der Linien 1696 deutsche Meilen, die Anzahl der Reisenden 51,713,297, die der durchlaufenen deutschen Meilen 231,087,378. Ein einziger (?) Reisender wurde getödtet und einer (?) verwundet; 54 Bedienstete, Locomotivenführer, Heizer u. s. w. wurden getödtet und 78 verwundet. Nach Nelsons Berechnung kommt auf 2½ Millionen Eisenbahn-Passagiere nur 1 Getödteter, also ein einziger Unfall auf Londons Gesammtbevölkerung, wenn sie gleichzeitig reisen würde.

* Ein Deutscher in Japan. W. Heine aus Dresden, der die amerikanische Expedition nach Japan begleitete, hat neulich mehrere Briefe über jenes merkwürdige Land gesandt. In einem schreibt er: Thüren und Fenster nach unsern Begriffen, wie man sie selbst in China hat, existiren hier nicht, eben so sind die Wände in den Häusern ganz anders eingerichtet. Alle diese sind aus Schiebern gemacht, ebenso Thüren und Fenster, die, oben und unten in einem Falze laufend, nach Belieben rechts oder links geschoben werden können, so daß man, alle Scheidewände bei Seite rückend, mehrere Gemächer in eins vereinigen, ja sogar die ganze äußere Seite des Hauses beliebig öffnen oder schließen kann. Diese Schieber sind von dünnem Holze, in der Nacht aber oder bei kalter Witterung wird an der Außenseite des Hauses noch eine Schicht solcher Schieber aus stärkern Planken darüber angebracht. Abends werden die Zimmer mit großen Laternen beleuchtet. In den Häusern und auf den Straßen herrscht die größte Reinlichkeit und selbst leßtere werden täglich wenigstens einmal gesegt, eben so pflegen die Bewohner täglich zu baden und zwar heiß, wodurch ihre Haut sehr spröde und rauh wird. Als ich einen Japaner zum ersten Male baden sah, war ich außer mir vor Entsetzen und konnte im ersten Augenblicke nicht errathen, was mit dem Manne vorgehe. Es saß nämlich in einer großen mit Wasser gefüllten Butte, ganz im Dampf gehüllt, roth wie ein gesottener Krebs und unter der Butte brannte ein Feuerchen, das ein anderer Mann ganz munter schürte. Das ganze Verfahren sah dem Märtyrertume eines vormittelalterlichen Heiligen eher ähnlich als einem Reinigungsprozeß; das Wasser war so heiß, daß ich meine Hand keine Minute darin erhalten konnte, der Badende oder besser der Kochende schien sich jedoch ganz behaglich darin zu fühlen, so wie ihn auch meine Gegenwart nicht im mindesten genirte.

* Bäume und Steine von lebendigen Menschen. Ein Reisender in Abyssinien bemerkte, als er von dem Flusse Moitchiwe seinen Rückzug angetreten, unweit des Weges alte verdorrte Bäume und Steine, die er den Tag vorher nicht bemerkt hatte. Einer seiner Begleiter, ein Eingeborner, rief beim Anblick dieser alten Baumstümpfe sogleich aus: „Das sind Räuber, die uns überfallen wollen!“ Ich lachte, denn in einem der nächsten Bäume erkannte ich deutlich einen alten, vom Feuer verkohlten Stumpf. Um mir zu beweisen, daß es nichts, als nackte Bareo's (abyssinische Sklaven) waren, nahm er seine Flinte, froh in dem langen Grase unbemerkt vorwärts und schoß den nächsten Baum nieder, der denn auch schreiend einstürzte. Der Schuß wirkte auf die andern Bäume und

die Steine, wie einst die Lyra des Orpheus. Alle bekamen Leben und lösten sich in schnelllaufende, schwarze Menschen auf, die freilich nicht, wie die Bäume des Orpheus, vor Freude auf uns zu, sondern aus Furcht von uns wegtanzten. Mir schien es unmöglich, daß die Kerls sich so täuschend in Bäume und Steine verwandeln könnten, bis einige Mitglieder des Gefolges, die einst mit zu dem „Geschäft“ gehört hatten, mich überzeugten, indem sie sich theils zu Steinen zusammenwickelten, theils zu Bäumen mit grotesken Ästen und Zweigen gliederten. Einige Stellungen dabei waren so verrenkt und anstrengend, daß die Leute damit in Europa als gymnastische Künstler wahrhaftes Furore und mehr Geld machen würden, als in den menschenleeren Gebirgen und Hochebenen Abyssiniens.

* Riesenhafte Blechplatten. Ein neuer Fortschritt in der Bearbeitung des Eisens zieht jetzt in England die allgemeinste Bewunderung auf sich, die sicherlich anderwärts getheilt werden wird. Ein Herr Fowler, Bergwerksdirektor zu Derrin, hat im Fache des Blechwalzens ein Kunststück vollbracht, das alles bisher Geleistete weit übertrifft. Er hat vier Blechplatten von bisher unerhörten Dimensionen, nämlich 17 Fuß lang, 5 Fuß breit und 1½ Zoll dick angefertigt. Jede Platte ist über 2000 Pfd. schwer. Man fragt mit Recht, durch welche Mittel es möglich wurde, solche ungeheure Eisenmassen im weißglühenden Zustande zu handhaben und in solcher Dicke zu beschneiden.

* Lebendiges Felsenriff. Ein Journal vom „hohen See“ in Nordamerika („Lake Superior Journal“) erzählt: „Als das Dampfschiff Ward neulich von der Neewenaw-Spize nach Marquette überfuhr, wurden Capitain, Matrosen und Passagiere durch das plötzliche Geschrei: „Ein Riff! Ein Riff!“ in Schrecken gesetzt. Die Maschinen wurden außer Thätigkeit gesetzt, aber in seiner Richtung noch fortarbeitend, stieß das Schiff doch noch ziemlich unsanft, zwar nicht an, aber tief in das Riff hinein, welches, statt aus Felsen, aus einem Berge von Juniwasserfliegen bestand. Dieser lebendige Berg ragte mehrere Fuß über das Wasser empor, war etwa 10 Ruthen lang und 5—6 Fuß breit und konnte nach dem Raume, den eine Fliege einnimmt, aus nicht weniger als 1000 Millionen Stück bestehen, also so viel, als nach der üblichen Annahme Menschen auf der ganzen Erde leben.“

* Für Liebhaber von Goldfischen. Nach einer Mittheilung in der Versammlung naturforschender Freunde in Berlin wird das Absterben der Goldfische, die man so häufig in Gläsern hält, leicht dadurch verhindert, daß man junge Pflänzchen der Pistia Clatensis (Familie der Lemnaceen), die sich auf diese Weise vortrefflich cultiviren läßt, in die Gläser legt.

Inserate.

223) Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des hiesigen Rathshausers nebst der Stadtwaage auf die Zeit vom 1. Januar 1855 bis zu Ende des Jahres 1860 ist ein anderweiter Termin auf den

31. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause hieselbst anberaumt worden, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine vorgelegt, sind auch früher in der Registratur einzusehen.

224) Bekanntmachung.

Eine Spritze, für eine Landgemeinde geeignet, mit eisernem Druck u. einem mit Kupfer ausgeschlagenen Kasten, einem $4\frac{1}{2}$ Zoll starken Stiesel u. Windkessel, 24 Fuß langem, ganz neuen, hanfenen Schlauch nebst Strahlrohr, Mundstück und weiterem Zubehör, in gutem Stande soll

am 16. November d. J.

Vormittags 11 Uhr,

im rathhäuslichen Sitzungszimmer an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Die Spritze steht gegenwärtig in dem Kirchengewölbe und wird den Kauflustigen, welche sich dieserhalb an den Stadtwachmeister Braun auf dem Rathhause zu wenden haben, vorgezeigt werden

Grossen, den 8. September 1854.

Der Magistrat.

Den Trauben- und Most-Einkauf habe auf meinem Etablissement eröffnet.

Franz Welner.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist erschienen und zu haben:

Das Lied

von der

Weinlese.

Von

Wilh. Adami.

Preis 2½ Sgr.

(220)

Öffentliche Vorladung!

Der Einwohner Christian Arlt aus Deutsch-Kessel, dessen Ehefrau Anna Dorothea geb. Gransalke gegen ihn wegen bösslicher Verlassung auf Trennung der Ehe geklagt hat, wird zur Klagebeantwortung auf

den 9. März 1855, Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Kreisrichter Gelpke in das Inquisitoriat-Gebäude hieselbst unter der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben auf Trennung der Ehe erkannt werden wird. (220)

Grünberg, den 14. Oktober 1854.
Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Am 17. d. M., Nachmittag, wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben entbunden. (228)

Joh. Christ. Schulz,

Gutspächter in Schweinitz, II. Antheils.

Im Fränzchen-Verein,

Sonntag den 22. Oktober, Ballotage.

Herrnhuter Siegellacke

von ausgezeichneter Güte u. Oblaten bei W. Levysohn.

Meinen werthgeschätzten Kunden mache die ergebene Anzeige, daß die Verladungen zur Frankfurter Martini-Messe am Donnerstag den 2. November beginnen, und am 6. die Tuchmesse ihren Anfang nimmt.

Hochachtungsvoll

Emanuel Schay.

Reise Ausschnitt-Trauben kauft Fr. Mensel.

Ein Bilderbuch: Verwandlungen für Mädchen ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle es in der Exped. d. Bl. abgeben. (230)

Bei Carl Flemming in Glogau erschien so eben und ist bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen vorrätig: (232)

Karte der Krimm mit den Plänen von Sebastopol u. s. w. Preis 10 Sgr.

Sonntag den 22. Oktober (225)

Tanz-Musik

bei W. Hentschel.

Notenfedern

empfehlung W. Levysohn.

Malaga-Citronen

empfehlung billigt (229)
W. Raim am Markt.

Arbeiter

werden gegen reichliche Löhnung zum Dammbau bei Läsigen (Gr.-Leffen) fort angenommen. (222)

Bei uns ist in Commission erschienen auch in allen soliden Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben: (221)

Mittheilungen

über einige Beobachtungen aus der

ärztlichen Praxis.

Von

Dr. Emil Schädler.

gr. 8° geh. Preis 10 Sgr.

Der Verfasser erzählt in dieser kleinen Schrift wahrheitsgetreu einige wichtige Fälle, die ihm in seiner bisherigen Praxis vorgekommen, und knüpft daran hier und da einige ihm eigenthümliche Ansichten. Diese kleinen Abhandlungen enthalten:

- 1) Ueber die sogenannten Harber'schen Beobachtungen im Croup.
- 2) Drei Fälle von geheiletem Morbus Brighthii.
- 3) Ueber eine Typhusepidemie in Dornach im Jahre 1850.

Es dürften diese Beobachtungen auch für ein weiteres ärztliches Publikum von besonderem Interesse sein

Jent u. Meinert in Bern.

Weinverkauf bei:

Lochner, hinterm grünen Baum, 4 sg.

Marktpreise.

| Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl | Sagan, d. 14 Okt | | Karac., d. 18 Okt | |
|-------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | höchst fl. gr. pf. | Niedr. fl. gr. pf. | höchst fl. gr. pf. | Niedr. fl. gr. pf. |
| Weizen . | 3 20 | — 3 5 | 4 — | — |
| Roggen . | 2 25 | — 2 21 | 3 2 | 20 — |
| Gerste gr. fl. | 2 8 | 9 — | 2 3 | — |
| Hafer . | 1 10 | — 1 5 | 1 10 | — |
| Erbsen . | 3 2 | 6 — | 3 10 | — |
| Hirse . | — — | — — | 3 15 | — |
| Kartoffeln | 1 2 | — — | 1 — | — |
| Sen, d. Gr. | 1 5 | — 1 — | 1 — | — |
| Stroh Sch. | 5 10 | — 5 — | 7 — | — |